

# Hoffnung

Das Gemeindemagazin der Brüdergemeinde Krefeld



## LIFE IS MORE

*Neue Perspektiven für dein Leben!*

[Der Aktionsbus „LIFE IS MORE“ zu Gast in Krefeld.  
Mehr dazu ab Seite 5]



Der „Life is more“-Bus zu Gast in Krefeld [Seite 5]

## In dieser Ausgabe :

Andacht:  
**Life Is More**  
Leben ist mehr! [Seite 4]

Titelthema:  
**Eine ausgestreckte Hand zu unseren Nachbarn**  
Der Aktionsbus „Life is more“ im Kaiser-Friedrich-Hain [Seite 5]

Aus dem Gemeindeleben:  
**„talk about“ → → → „dream about“**  
Pläne für das neue Café [Seite 8]

Aus dem Gemeindeleben:  
**Ostern – Beginn einer lebendigen Hoffnung**  
Gedanken zum Fest der Auferstehung [Seite 10]

Es stellt sich vor:  
**Das Ehepaar Jeromin und Britta Maib** [Seite 12]

Veranstaltungen in der Gemeinde:  
**Gemeindfreizeit 2019 in Willingen** [Seite 14]

Die Seite für Kinder:  
**Kinder kreativ** [Seite 16]

Ausblick:  
**Vernissage mit Manfred Weber** [Seite 17]

Rückblick:  
**Allianz-Gebetswoche 2019** [Seite 18]

Vorgestellt:  
**Unsere Hauskreise**  
Reges Miteinander im privaten Kreis. [Seite 19]

## Liebe Leserin, Lieber Leser,

### Hoffnung

„Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt“, hat Petrus einmal zu Jesus gesagt (Lukas 18,28). Was für ein Ausdruck von kraftvoller, lebendiger Hoffnung! Zwölf Menschen lassen Familie und Beruf, Haus und Besitz, Bequemlichkeit und ihr gesamtes soziales Umfeld hinter sich und folgen einem Reiseprediger nach.

Sie sind angezogen von seiner Vision vom Reich Gottes. Sie trauen ihm zu, die Welt vollständig zu verändern. Seine Worte zeugen von Weisheit und Kraft, seine Taten bestätigen seine Worte, seine Wunder zeigen, dass er nicht von dieser Welt ist. Sie sind sicher: Dieser Mann ist der Sohn Gottes. Und er zeigt ihnen ganz bewusst „seine Herrlichkeit“ (Johannes 1,14; 2,11).

Es ist auch heute noch so: Wenn wir wirklich auf etwas hoffen, dann sind wir bereit, manches dafür aufzugeben. Die Echtheit unserer Hoffnung kann daran beurteilt werden, wieviel wir dafür einsetzen. Wenn wir anderen Hoffnung geben wollen, also Hoffnungsträger werden wollen, dann muss eine echte Hoffnung aus uns herausstrahlen. Jesus Christus war **der** Hoffnungsträ-

ger, unerreicht in der Weltgeschichte. Und er schenkt seine Hoffnung bis heute...

Ich will, dass etwas von dieser Hoffnung aus dieser Zeitschrift herausleuchtet. Dabei denke ich besonders

- an die Überlegungen zum Osterfest. Der Auferstandene hat Gottes Leben in diese Welt gebracht, das niemals sterben kann. Wer an den Auferstandenen glaubt, hat ewiges Leben – schon hier und jetzt (Johannes 11,25-26).
- an die Gedanken von Jürgen Spieß. „Von Hoffnung sprechen wir nur bei Dingen, die außerhalb unserer Verfügung liegen“, stellt er fest. Gott will uns eine sichere Hoffnung schenken, die zur Gewissheit wird.
- an die Hochzeit von Jeromin und Britta, die im Gottesdienst in der Pauluskirche geheiratet haben. Mangel an Vertrauen und Hoffnung führt dazu, dass immer weniger Leute heiraten. Ich kann das sogar verstehen, wenn man nicht aus den Werten lebt, die Gott nicht nur fordert, sondern auch schenkt.
- an Orte der Begegnung, die wir schaffen wollen. Dort soll Hoffnung entstehen. Zunächst geht es um den Aktionsbus „Life is more“ im Kaiser-Friedrich-Hain, dann um die permanenten Möglichkeiten eines neuen Cafés in der Steckendorfer Straße.

Ihr Gerd Goldmann



Photo: cosmos on Pixabay

Gottesdienst:  
Sonntags 10.30 Uhr

## Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde – Brüdergemeinde Krefeld  
Postanschrift: Steckendorfer Straße 70, 47799 Krefeld. Parken und Haupteingang: Leyentalstraße 78 a-g.

 [www.bruedergemeinde.de](http://www.bruedergemeinde.de)  [www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld](https://www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld)

Bankverbindung: Verein für christliche Gemeinschaftspflege e. V. KD-Bank eG Dortmund,  
BIC GENODE1EKD | IBAN DE60 3506 0190 1012 0940 15

Redaktion: Dr. Gerd Goldmann (verantw.), Tel. 0 21 51 - 54 74 84, g.goldmann@bruedergemeinde.de,  
Rosemarie Erz, Thilo Forkel, Jeromin Maib, Horst Schmitz, Jonathan Zimmermann

Grafische Gestaltung, Layout und Satz: Rosemarie Erz

Bildnachweise  
Titel: Photo by Artem Bali on Unsplash  
Alle nicht gekennzeichneten Fotos: Privat

# Life is more...

## Leben ist mehr!

»Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! **Ist nicht das Leben mehr** als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?« (Matthäus 6,24)

Da sagte Gott zu ihm: »Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird **dein Leben von dir zurückgefordert** werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast?« Jesus schloss, indem er sagte: »So geht es dem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und der nicht reich ist in Gott.« (Lukas 12,20-21)

»Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – **Leben in ganzer Fülle.**« (Johannes 10,10)

### Life is more...

Leben ist mehr – dieses Motto wird uns im Mai auf einem großen Aktionsbus begegnen, den unsere Gemeinde im Kaiser-Friedrich-Hain aufstellen wird. Es soll zum Nachdenken anregen, Fragen aufwerfen: Warum ist Leben denn mehr? Und mehr als was?

Zunächst bleibt festzuhalten, dass das Leben das wertvollste ist, was ein Mensch besitzt. Es ist Gottes Geschenk. Es ist und bleibt ein Geheimnis. Niemand von uns hat etwas dazu beigetragen, dass wir leben. In aller Regel hängen wir am Leben, bekommen große Ängste, wenn unser Leben bedroht ist oder wenn wir es auch nur für bedroht halten.

Deswegen hat Jesus Christus uns sehr deutlich davor gewarnt, unser Leben mit so Unwichtigem und Nebensächlichem anzufüllen, dass wir das Eigentliche am Leben aus den Augen verlieren. In der Bergpredigt (Zitat aus Matthäus) weist er in drastischen Worten darauf hin, dass wir von großen Sorgen und kleinen Besorgungen so stark in Anspruch genommen sein können, dass der Kern des Lebens dahinter verschwindet.

Jesus redet von dem Götzen Mammon, der uns beherrschen kann. Damit ist die Sucht nach Geld gemeint, die ein Menschenleben völlig prägen kann – und zwar unabhängig davon, ob man viel oder wenig besitzt. Aber auch von Genuss und Kleidung. Wir könnten zwanglos Wohnung und Auto und Urlaub und Arbeit und Gesundheit und gute Beziehungen ergänzen. Und von den Sorgen bis hin zu Depressionen, die das Leben überwuchern können, wenn uns etwas davon fehlt...

Dabei fällt mir die Geschichte ein, die Jesus von einem erfolgreichen Unternehmer erzählt hat (Lukas 12,13-20): Zu seiner Zeit waren die großen Unternehmen in der Landwirtschaft. Er spricht von einem reichen Bauern, der große Ernten einfährt. In seiner Klugheit baut er immer größere Scheunen. Doch er macht einen entscheidenden Fehler: Er denkt, dass sein Besitz alles in seinem Leben sei. Aber Leben ist eben mehr! Deshalb sagte Gott zu ihm: »Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast?« Und was wird aus dir werden – nach dem Ende dieses so „erfolgreichen“ Lebens?

Das eigentliche Leben besteht nicht aus dem, was man hat. Auch nicht aus dem, was man kann, was man erlebt, was man genießt... Gott hat den Menschen tiefer angelegt. Das hat auch der so erfolgreiche Freddie Mercury, Leadsänger von Queen geahnt, der im letzten Lied des Albums „Innuendo“ die Frage stellt: „Weiß jemand, wofür wir leben?“ Millionen Menschen stellen sich diese Frage.

Jesus Christus hat gesagt, dass er deswegen als Gottes Sohn in die Welt gekommen sei, um uns Menschen ein reiches sinnvolles Leben zu schenken (Johannes 10,10). Den Reichtum dieses Lebens können wir erfahren, wenn wir uns Jesus zuwenden. **Dann legt er Gottes unsterbliches ewiges Leben in unser Leben hinein.** In uns wächst das Bewusstsein, dass der allmächtige Gott als unser himmlischer Vater uns liebt und für uns besorgt ist. Das weckt Freude und Hoffnung, die durch das ganze Leben tragen. Wir bekommen die Sicherheit, nach unserem Tod immer bei ihm im Himmel zu sein. Wir freuen uns, in der Bibel von ihm zu lesen oder von ihm zu hören.

Und noch eins: Mit diesem Leben gibt Gott jedem Menschen einen Gutschein für das ewige Leben, auf dieses Leben, das so viel mehr bedeutet. Diesen Gutschein kann man allerdings nur einlösen, solange man hier lebt. Gott will die Ewigkeit mit Menschen verbringen, die ihm hier vertrauen – sich ihm anvertrauen.

Gerd Goldmann

### Gottesdienste zu Ostern

19.04.2019	<b>Karfreitag</b>	10:30 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl
21.04.2019	<b>Ostersonntag</b>	8:30 Uhr Osterfrühstück 10:30 Uhr Gottesdienst. Predigt: Thilo Forkel

Photo: Lilaby on Pixabay

# Eine ausgestreckte Hand zu unseren Nachbarn

## Der Aktions-Bus „Life is more“ im Kaiser-Friedrich-Hain

Vom 20. bis 26. Mai dieses Jahres wollen wir als Gemeinde eine Woche lang unser Leben mit unseren Nachbarn teilen. Dazu parken wir den Aktions-Bus „Life is more“ im Kaiser-Friedrich-Hain. Wir bieten ein buntes Programm mit Spiel, Sport und Spaß, mit Gesprächen bei Kaffee oder Tee, oder Computer-spielen im Bus... Dabei unterstützen uns Torsten Wittenburg (Barmer Zeltmission) und Magdalena Bottesch (Zeit für Kids). Außerdem ist jeder eingeladen, mitzuarbeiten oder einfach nur dabei zu sein.

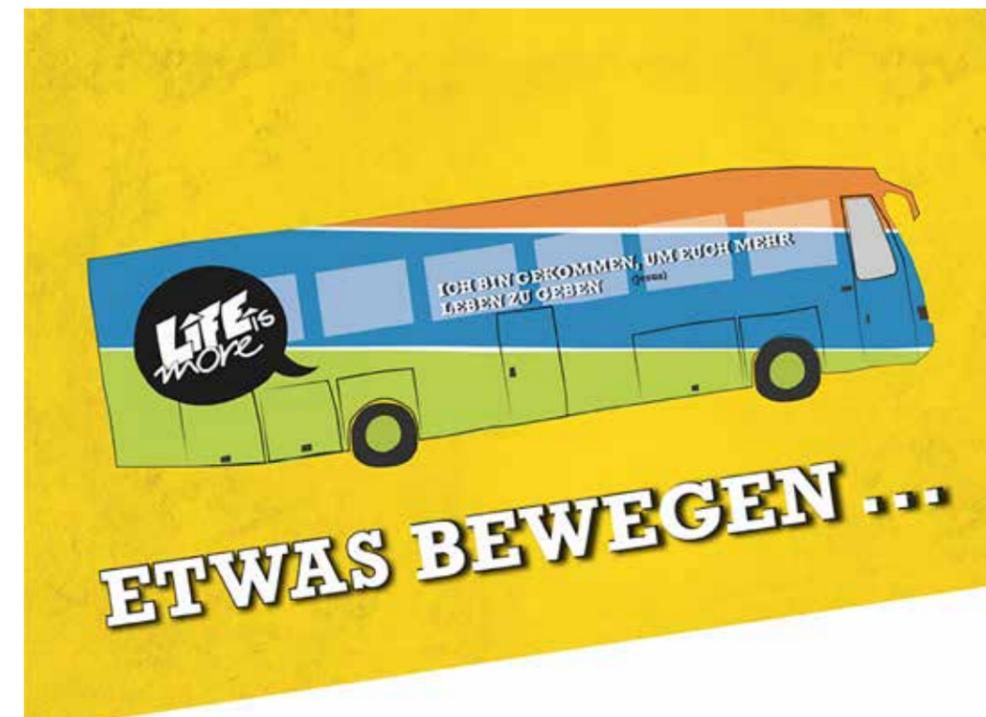


### Vielfältige Aktionen

sind am und rund um den Bus herum möglich: Street-Soccer, Megakicker, Volleyball, Streetball, Kistenstapeln und an der Kletterwand. Außerdem bietet ein Straßen- oder vielmehr ein Parkcafé Gelegenheit zur Gemeinschaft mit Kindern, Eltern oder auch der Großelterngeneration. Auch dazu werden diverse Spielmöglichkeiten angeboten. Im Inneren des Busses verbergen sich zusätzliche attraktive Möglichkeiten: Da sind zunächst die Computerstationen, von denen manche nicht zu trennen sind. Aber auch eine kleine Küche und eine gemütliche Sitzecke, die zum Verweilen einladen.

### Story Time

An jedem Nachmittag wird es spannende Geschichten für die Kinder geben, bei denen natürlich auch Erwachsene dabei sein können. Für Jugendliche bietet sich abends die Möglichkeit, an



einer chilligen Feuerstelle den Tag ausklingen zu lassen und neue Kontakte zu knüpfen. Für die Kinder der Kita möchten wir vormittags ein kleines Programm mit einer Bibelgeschichte auf die Beine stellen.

**Entspannte Gemeinschaft**

Dieser Einsatz ist für uns als Gemeinde eine riesige Chance, Menschen aus unserem Umfeld kennenzulernen, Beziehungen und Vertrauen aufzubauen oder zu vertiefen. Wir können ganz praktisch Nächstenliebe leben und Zeit mit Menschen verbringen, ihnen Raum für Fragen und Gespräche über Gott und die Welt bieten. Dabei wollen wir in unserer unsicheren Zeit ganz bewusst eine Hoffnung verbreiten, die das Leben trägt.



**Jeder kann mitmachen...**

Mein großer Wunsch ist darüber hinaus, dass wir als ganze Gemeinde die vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeit nutzen. Der Einsatz bietet die Chance für JEDEN, sich auszuprobieren, an Aufgaben zu wachsen, Gemeinschaft auch untereinander zu pflegen und zusammenzustehen. Bei früheren Einsätzen haben manche sogar eine Woche Urlaub genommen – und dabei viel Freude erlebt!

Diese sehr kreative Aktion soll ganz bewusst die engagierte Arbeit des Bürgervereins Volldampf unterstützen, der sich auf die Fahne geschrieben hat, Menschen und Aktionen in unserem Viertel zusammenzubringen.



**Gebetsanliegen:**

- Dank für...
- ...den ganz neuen Aktionsbus
  - ...die Stellplatzgenehmigung
  - ...Torsten und Magdalena, die uns unterstützen
- Bitte für...
- ...eine Sondergenehmigung für den Bus, der keine grüne Plakette besitzt
  - ...geeignetes Wetter
  - ...viel Freude bei Sport und Spiel
  - ...viele und begeisterte Mitarbeiter
  - ...viele Besucher
  - ...gute und neue Kontakte
  - ...entspannte wertvolle Gespräche
  - ...Kontakte, die über die Aktionstage hinaus erhalten bleiben

Thorsten Lüppen



Alle Fotos wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von „Life is more“, Barmer Zeltmission e.V.



# „talk about...“ →→→ „dream about...“

## Ein Ende und ein Neuanfang

Ein Stück Gemeindegeschichte neigt sich seinem Ende zu. Seit mehr als 25 Jahren betreiben wir das Café „talk about...“ in der Dreikönigenstraße. Im vergangenen Dezember hat die Gemeinde einen Umzug des Cafés in die Steckendorfer Straße 68 beschlossen – also in unser Gemeindehaus. Wir träumen von neuen Möglichkeiten direkt in unserer Umgebung. Spätestens im nächsten Januar wollen wir starten.

### Warum noch einmal völlig neu denken?

Leider verkommt das soziale Umfeld des Cafés in der Dreikönigenstraße immer mehr. Besucher fürchten sich, abends in dieser Gegend unterwegs zu sein. Benachbarte Einzelhändler haben im Laufe der letzten Jahre ihre Läden aufgegeben.



Photo: Annca on Pixabay

Obwohl wir die Freude erleben, dass wertvolle Gespräche auch mit neuen Besuchern stattfinden, gibt es doch immer wieder Phasen, in denen das Café wenig besucht wird. Vor allem kommen kaum Besucher, die als „Laufkundschaft“ das Café spontan betreten.

Das Mitarbeiterteam des jetzigen Cafés hat inzwischen einen hohen Altersschnitt erreicht. Sie bewegt auch die Frage, ob das Café noch ein Arbeitsfeld ist, das die gesamte Gemeinde auf dem Herzen trägt. Auf jeden Fall müssen wir ganz neu starten, wenn wir junge Leute für die Mitarbeit im Café gewinnen wollen.

### Hervorragende Räume...

Durch die direkt der an Steckendorfer Straße gelegenen ungenutzten Räume entstand vor ungefähr einem Jahr der erste Impuls zu einem Umzug des Cafés in die Gemeinderäume. Dann fügten sich immer mehr Ideen und Gedanken zusammen: Eine großartige Idee kam ins Rollen.

Eine Menge gestalterischer Elemente kam dazu. Wenn man die Außenfenster zur Steckendorfer Straße bis auf den Boden herunterzieht, ergibt sich eine moderne offene Fassade mit Einblicken in das Innere des Cafés. Im Inneren sollen die Räume möglichst groß werden, sodass viele gestalterischen Möglichkeiten offen bleiben.

### ...direkt an der Gemeinde

Das Café soll wieder ganz neu zu einem Projekt der GANZEN Gemeinde werden. Ein Projekt, in das möglichst alle Generationen eingebunden werden. Wir träumen davon, dass das Café ein „Zufluchtsort“ für junge Familien, aber auch für Menschen der anderen Generationen wird. Ein RAUM, in dem Menschen einander und Gott begegnen können. Ein Ort, an dem eine „Zuhause-Atmosphäre“ herrscht, wo es so schön ist, dass man gerne länger bleibt und gerne wiederkommt – ein Ort, an dem man gerne ZEIT verbringt.

### ...für unsere Umgebung

Es entsteht immer mehr das Anliegen, die Menschen in „unserem“ Viertel zu erreichen. Das geht nur, wenn wir als Gemeinde nicht nur am Sonntag eine offene Tür haben, sondern durch das Café auch den Alltag der Menschen teilen. Durch Gespräche mit den benachbarten Kinderärzten und der Leiterin der Kita im Kaiser-Friedrich-Hain wurde deutlich, dass es einen Bedarf für junge Mütter mit ihren Kleinkindern gibt, einen Ort, wo ein Austausch zwi-

schen den Eltern stattfinden kann, und wo auch Raum für die Kinder ist.



Andererseits eröffnet das Unternehmen Comunita gerade ein großes Haus für Senioren im Jungferweg, also direkt „um die Ecke“. Erste Gespräche eröffnen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Das Café könnte auch eine echte Anlaufstelle für Senioren werden, besonders auch für kinderfreundliche.

### ...mit vielen Ideen

Wir haben das Ziel, auch Besonderheiten anzubieten, wie beispielsweise einen „Crafting-Table“ – einen Basteltisch, der mit Material ausgestattet ist, an dem kreativ gearbeitet werden kann, an dem Männer, Frauen und Kinder beim Basteln und Werken ins Gespräch kommen können...

Außerdem möchten wir einen Raum schaffen, der für Kleingruppen mit bis zu 20 Per-



„Crafting table“ (Basteltisch)

sonen gut geeignet ist. Einen flexiblen Bereich, den man auch nach dem Gottesdienst für gezielte Gespräche nutzen kann, wie zum Beispiel eine „Predigt-Talk-Runde“ oder eine „Welcome-Lounge“, wo Erstbesucher Fragen zur Gemeinde und zum Glauben stellen können.

### Träume zum neuen Café

**Wir träumen davon**, dass Kinder, die mit ihren Eltern das Café besuchen, auch sonntags in den Kindergottesdienst oder freitags in die Jungchar kommen.

**Wir träumen davon**, dass ältere Menschen im neu gegründeten Seniorenwohncentrum eine Anlaufstelle für einen kleinen Ausflug finden.

**Wir träumen davon**, dass das Café ein attraktives Aushängeschild für unsere Gemeinde und damit auch für unseren großen Gott wird.

**Wir träumen davon**, dass es uns auf eine gute Art und Weise gelingt, Menschen einer orientierungslosen und weitgehend hoffnungslosen Gesellschaft ZEIT & RAUM anzubieten, um neue Orientierung zu finden.

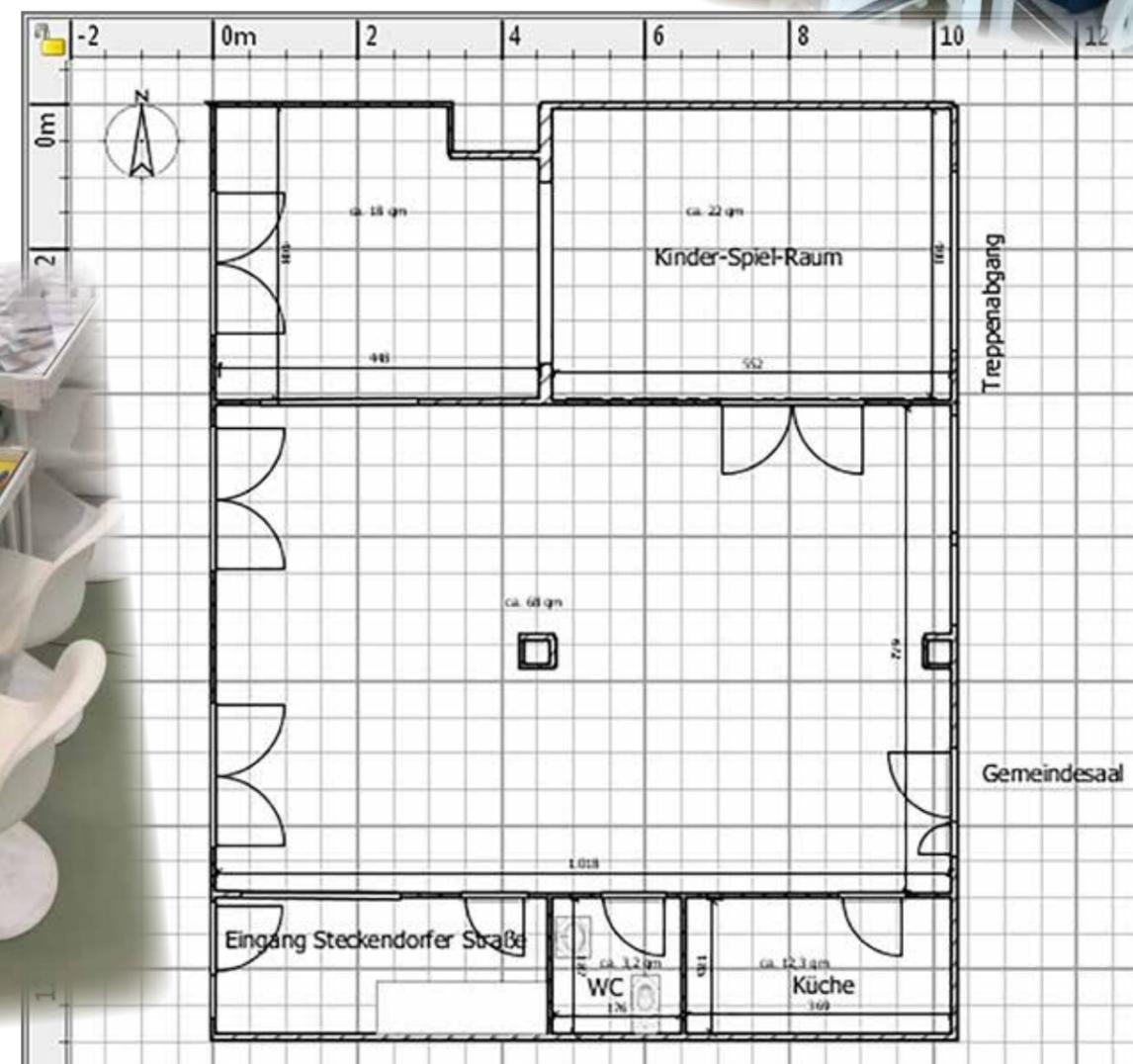
**Wir träumen davon**, dass das neue Äußere und die Einrichtung des Cafés Menschen gefallen und inspirieren wird.

**Wir träumen davon**, dass wir spätestens im nächsten Januar mit einer Fülle von begeisterten Mitarbeitern starten können.

Thorsten Lüpken, Horst Schmitz



Einrichtung im „Café Südlicht“



Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere (lebendige) Hoffnung, die Aussicht auf ein unvergängliches und makelloses Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit und wird euch, die ihr glaubt, durch seine Macht bewahren, bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht. Dann wird das Heil in seinem ganzen Umfang sichtbar werden. Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt 'nach Gottes Plan' für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet.  
(1. Petrus 1,1-6; NGÜ)

## Ostern – Beginn einer lebendigen Hoffnung

Ich predige gerne auf dem Friedhof. Abschiednehmen ist zwar mit Schmerz und Trauer verbunden – und dem schrecklichen Ende aller menschlichen Möglichkeiten. Für mich ist es aber ein Ort der Hoffnung für Menschen, denen Jesus sein Leben geschenkt hat. Wir sind schon jetzt mit ihm auferstanden und werden auferstehen, also einen neuen Körper bekommen. Diese Gewissheit kommt aus unserem Glauben. In unserem Text ist von einer „lebendigen“ Hoffnung die Rede – einer Hoffnung, die gewiss, echt, blühend, sprudelnd, kräftig, wirksam, bleibend ist. Eben einer Hoffnung, die unser ganzes Leben trägt! Und die Freude erzeugt – auch in Krisen! Die echte Osterfreude aufgrund der Auferstehung!

### Menschheit ohne Hoffnung

Wie oft kommt das Wort „hoffnungslos“ in den Briefen von Selbstmördern vor! Und wo es nicht ausdrücklich erwähnt wird, kann man es zwischen den Zeilen ahnen. Wenn uns die Hoffnung geraubt wird, baumelt unser ganzes Dasein zwischen Depression und Verzweiflung. Das erschreckende Maß, in dem die Selbstmordrate zugenommen hat, ist ein Indiz dafür, wie sich Hoffnungslosigkeit immer mehr ausbreitet!

Und was bleibt letztlich, wenn man keine Oster-Hoffnung hat? Wenn das Leben ohne die Gewissheit auskommen muss, dass uns ein liebender, gütiger Gott begleitet und uns nach dem Tod in seine Herrlichkeit aufnimmt? Und wenn wir nicht sicher wissen, dass er einmal auf dieser Erde sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufrichten wird?

Dann bleibt doch nur der Versuch, alles in dieser Welt möglichst intensiv zu erleben. Sich an Hoffnungen zu klammern, die enttäuscht werden können. Sich auf Heilsversprechen einzulassen, die nicht tragen. Sich bestmöglich ab-



Photo by Bill Fair on Unsplash

### Wir brauchen den Auferstandenen

In unserem Bibeltext steht zuverlässig: Gott schenkt jedem Glaubenden ein neues (ewiges) Leben und damit eine sichere, lebendige Hoffnung. Aber Gott kann uns dieses größte aller Geschenke nur deshalb geben, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.

Am Kreuz ist Jesus an unserer Stelle gestorben. Er war ohne Sünde. Nicht eine einzige Sünde hat er in seinem ganzen Leben getan. Nur deswegen konnte er unsere Sünden auf sich nehmen und als Strafe für unsere Sünden unseren Tod zu sterben. Sein furchtbarer Tod am Kreuz zeigt uns, wie schrecklich die Sünde für den heiligen Gott ist. Sie passt überhaupt nicht zu ihm und wir hätten nie zu ihm passen können, wenn nicht Jesus an unserer Stelle gestorben wäre.

Durch die Auferstehung aus den Toten zeigt Gott seine Anerkennung für die große Tat Jesu Christi. Er ist „unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden“ (Römer 4,25). Seit Ostern können

zusichern und vielleicht doch Rückschläge zu erleiden. Vertrauensvoll Beziehungen zu beginnen, die dann vielleicht doch scheitern. Die Perspektiven sind armselig, wenn man es nicht

**Das erschreckende Maß, in dem die Selbstmordrate zugenommen hat, ist ein Indiz dafür, wie sich Hoffnungslosigkeit immer mehr ausbreitet!**

schafft, über den Tellerrand dieses irdischen Lebens hinauszuschauen!

wir als absolut gerechte Menschen Gemeinschaft mit dem heiligen Gott haben, wenn wir an Jesus glauben. Paulus sagt: „Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du gerettet werden wirst“ (Römer 10,9).

### Hoffnung auf den Himmel

Gott hat im Himmel etwas Besonderes für uns vorbereitet. Die Augen werden uns übergehen vor Staunen. Unser Bibeltext bezeichnet es als „Erbe“ oder „Erbteil“, in Anlehnung an das Land, das die Israeliten im „gelobten Land“ Kanaan bekommen haben.

Es ist ein „unvergängliches und makelloses Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird“. Auf der „himmlischen Bank“ ist es absolut sicher. „Rost und Motte“ (Mt 6,20), Kriege und Finanzkrisen, Inflation und Misswirtschaft können dem himmlischen Erbe nichts anhaben. Es klebt auch nichts Zweifelhafte, Unreines, Sündiges daran. Alles ist ganz anders als auf dieser Erde.

Eins sollten wir noch unbedingt wissen: Wir können schon hier auf der Erde in dieses himmlische Erbe investieren. Also „Schätze im Himmel sammeln“, wie Jesus Christus das genannt hat (Mt 6,20). Wie fest unsere Hoffnung auf das himmlische Erbe ist, zeigt sich also auch daran, wie viel von unserer Zeit und unserem Besitz wir in den Himmel investieren und wie sehr diese himmlische Hoffnung unser ganzes Denken bestimmt. „Ist uns der Himmel fremd geworden, kann uns nur noch die Erde freuen“, singt Manfred Siebald.

### Hoffnung auf der Erde

Und trotzdem bedeutet die himmlische Hoffnung keine weltfremde „Vertröstung auf das Jenseits“, wie den Christen vorgeworfen wurde. Die Liebe und die Macht unseres Gottes begleiten uns täglich. Dadurch gewinnen wir Festigkeit in Krisen. Wir werden zu echten Persönlichkeiten, die von der Hoffnung auf den lebendigen Gott geprägt werden.

Diese Hoffnung kann so überzeugend sein, dass unsere Zeitgenossen neugierig „Rechenschaft“ darüber fordern (1. Petrus 3,16), d.h. dass sie uns nach der Motivation für außergewöhnliches Reden und Handeln ausfragen.

### Osterfreude

Wir haben also allen Grund zur Freude – auch in Krisen. Oft ist es einfach eine tiefe innere Freude, die uns durch unser Leben trägt. Aber Petrus sagt noch mehr: „Daher erfüllt euch 'schon jetzt' eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt“. Das war damals bei den Christen so.

Ostern ist ein Freudenfest: Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Und ich mit ihm.

Gerd Goldmann

## Gedanken von Jürgen Spieß

Hoffnung ist immer mit Freude verbunden. Im Griechischen war das Wort für Hoffnung einfach Erwartung. Wenn wir heute von Hoffnung sprechen, gebrauchen wir es im Positiven. Wir hoffen auf etwas, das gut für uns sein wird.

Von Hoffnung sprechen wir bei etwas, was wir nicht selbst machen können, was nicht in unserer eigenen Verfügung steht. Wenn man sich Wörterbücher der marxistischen Philosophie ansieht, fällt auf: Da fehlt der Begriff Hoffnung. Das liegt nicht daran, dass die Marxisten keine Hoffnung haben, sondern ist die Folge einer philosophischen Vorentscheidung: Man hofft nicht auf das, was man selber herstellen kann. Wenn die klassenlose Gesellschaft auf wissenschaftlichem oder anderem Wege sowieso kommt, ist sie keine Frage der Hoffnung, wie etwas, das wir nicht selbst machen können. Als der Marxist Ernst Bloch ein Buch über die Hoffnung schrieb, musste er die DDR verlassen (1957). Hoffnung ist keine marxistische Kategorie.

An zwei Beispielen soll deutlich werden, dass wir nicht von Hoffnung sprechen, wenn wir das „Erhoffte“ selbst tun können. Wenn der Vater zum Sohn sagt: „Ich hoffe, dass du in der Schule fleißiger wirst“, ist das der echte Hoffnungs-begriff. Wenn der Sohn antwortet: „Das hoffe ich auch“, kann man einige Bedenken anmelden. – Wenn wir zu einem Schreiner gehen, bei ihm einen Schrank von der und der Größe bestellen, und er sagt, er hoffe, er werde es so machen, werden wir wahrscheinlich den Schreiner wechseln. Von Hoffnung sprechen wir nur bei Dingen, die außerhalb unserer Verfügung liegen. Wir hoffen auf etwas, das von außen auf uns zukommt.

**Aus: Jürgen Spieß – Jesus für Skeptiker**  
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages  
SCM R. Brockhaus (1991)



Photo by Anne Spratt on Unsplash

# Es stellt sich vor: Das Ehepaar Jeromin und Britta Maib

Am 29. Dezember 2018 haben sich die beiden das Ja-Wort gegeben und mit der Gemeinde, Verwandten und Freunden gefeiert.

Im August 2017 sind Britta und Jeromin nach Krefeld gezogen und haben sich der Gemeinde angeschlossen. Während Jeromin als Jugendreferent in der Gemeinde aktiv ist, arbeitet Britta ehrenamtlich im Teenkreis und nimmt gerne Projekte wie die Weihnachtsgala in die Hand.

## Wo bist Du geboren, wo kommst du her?

*Jeromin:* Ich bin in Bonn geboren, aber bereits mit 2 Jahren nach Steinfurt gezogen und dort aufgewachsen.

*Britta:* Ich bin in Böblingen geboren und in Hildrizhausen aufgewachsen.

## Was hast Du mal gelernt? Was machst Du heute?

*Jeromin:* Nach meinem Abitur habe ich ein FSJ in einem offenen Jugendtreff von „Youth for Christ“ in den USA gemacht. Anschließend habe ich 5 Jahre am „Theologischen Seminar Rheinland“ in Wölmersen Theologie studiert. Heute bin ich in unserer Gemeinde, als Referent für Jugendarbeit und Evangelisation angestellt.

*Britta:* Nach meinem Abitur war ich für 10 Monate in Amsterdam um in den christlichen Shelter-Youth-Hostels mitzuarbeiten. Anschließend habe ich eine 2-jährige theologische Ausbildung am „Theologischen Seminar Rheinland“ in Wölmersen absolviert. Heute studiere ich Physik in Duisburg.

## An welches Erlebnis erinnerst Du Dich gern?

*Jeromin:* An meinen Roundtrip durch die USA. Besonderes Highlight war für mich der Yellowstone-Nationalpark mit seiner wunderschönen Natur und atemberaubenden Geysiren.

*Britta:* An mein FSJ in Amsterdam, weil ich in dieser Zeit sehr viel über mich und Gott lernen durfte und tolle Menschen kennenlernen konnte. Das Team von Shelter-Youth-Hostel-Ministry hat das Ziel, Backpacker (Rucksacktouristen) mit dem Evangelium zu erreichen.

## Kannst Du Dich noch daran erinnern, wie Du Christ geworden bist?

*Jeromin:* Ich habe eine landeskirchliche Prägung und habe immer gewusst, dass es Gott gibt. Im Jahr 2005 habe ich auf einem christlichen Camp von „Neu-



es Leben“ zum ersten Mal gehört, dass man eine lebendige Beziehung zu Gott haben kann und habe mich dann gleich dafür entschieden.

*Britta:* Ich komme aus einem nicht-christlichen Elternhaus, war als Kind aber immer in der Kinderkirche und Jungschar der Landeskirche. Mit der Zeit entwickelte ich eine sehr skeptische Sicht auf den Glauben. Der logische Schluss war für mich, nicht mehr in die Kirche zu gehen und nicht mehr zu beten, da ich ohnehin nicht glaubte, dass Gott Einfluss auf mein Leben hat.

In dieser Zeit lernte ich eine sehr gute Freundin kennen, die von Herzen Jesus liebt. Ihr Vorbild und ihre Hartnäckigkeit mich zu Jugendgottesdiensten einzuladen, zeigte nach vier Jahren Erfolg. Dann bin ich mehr aus schlechtem Gewissen mitgegangen, weil ich ihr sonst immer abgesagt hatte. Durch sie näherte ich mich dem christlichen Glauben wieder an.

Mein Durchbruch kam auf einem Pfingstcamp für Teens. Dort wurde ich damit konfrontiert, dass man anderen vergeben muss. Wir sprachen über das Gleichnis der zwei Schuldner. In diesem

Gleichnis geht es darum, dass einem Mann mit sehr vielen Schulden vom König alles erlassen wird. Danach ist der Mann aber nicht bereit seinem eigenen Schuldner einen kleinen Betrag zu erlassen. Der König hört davon und lässt den Mann ins Gefängnis werfen und von den Folterknechten quälen.

Ich wusste, ich war wie der Mann, der im Gefängnis saß und gequält wurde. Die Dinge, die ich nicht vergeben wollte, quälten mich. Ich wollte, dass die Leute genauso leiden sollten, wie ich selbst gelitten hatte. Mir wurde bewusst, dass Jesus mir eine viel größere Schuld vergeben hatte und dass ich vergeben musste, um aus meinem eigenen Gefängnis frei zu werden. Ich bat Gott um Hilfe, denn aus meiner Kraft war es mir unmöglich zu vergeben.

Mit der Zeit spürte ich, wie Gott mich frei machte von der Bitterkeit meines Herzens und dass ich vergeben konnte. Gott hatte mein Herz verändert, mich befreit und mir eine Freude geschenkt, die ich zuvor nicht gekannt hatte. Mir wurde bewusst, dass Gott Interesse an mir hat und dass er wirklich existiert.

## Welche bekannte Person würdest Du gerne einmal kennenlernen wollen?

*Jeromin:* König Salomo. Einerseits bin ich fasziniert von seiner Weisheit, andererseits verstehe ich sein Gottesbild nicht. Ich würde Salomo zu seinen Fehlern befragen wollen.

*Britta:* Johannes Kepler. Ich finde es toll, wie Johannes Kepler Glaube und Wissenschaft zusammengebracht hat. Er sagte: „Hinter allem muss es eine Ordnung geben, denn Gott ist ein Gott der Ordnung.“

## Welches christliche / nicht-christliche Buch kannst Du empfehlen?

*Jeromin:* „Warum Gott“ von Timothy Keller. In diesem Buch werden sehr verständliche Antworten auf viele Fragen geliefert, welche uns Nichtchristen im

Alltag stellen, wie z.B. „Warum gibt es Leid auf dieser Welt?“, „Es kann doch nicht nur eine wahre Religion geben!“, etc.

„Jesus unser Schicksal“ von Wilhelm Busch. In diesem Buch berichtet Wilhelm Busch ganz platt, wie er anderen von Jesus erzählt hat. Ganz praktisch und ohne komplizierte Fragen. Für mich bilden diese Bücher die beiden Extreme einer Auseinandersetzung über den Glauben mit anderen Menschen.

*Britta:* „Professionelle Gesprächsführung, Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch“ von Christian-Rainer Weisbach.

## Was machst Du in Deiner Freizeit besonders gern?

*Jeromin:* Gesellschaftsspiele, Computerspiele, jonglieren, Einrad fahren, puzzeln, Knobelspiele, lesen, u.v.m. Natürlich habe ich nicht die Zeit, jedes Hobby gleichermaßen auszuüben. Ich habe Phasen, wo mal das eine oder das andere im Vordergrund steht. Ich liebe die Abwechslung.

*Britta:* Jonglieren, lesen, joggen.

## Hast Du einen Lieblingssong, ein Lieblingslied? Wenn ja: welches?

*Jeromin:* „Wenn ich einmal reich wär“, aus dem Musical Anatevka. Da heißt es in einer Strophe des Liedes: „Ich hätte Zeit und könnte endlich zum Beten oft in die Synagoge gehen. Ein Ehrenplatz dort wäre mein schönster Lohn. Mit den Gelehrten diskutier ich die Bibel so

lange, bis wir verstehen.“ Er wünscht sich Reichtum, damit er Zeit für Gott haben kann.

*Britta:* „Meine Zeit steht in deinen Händen“. Dieses Lied hat mich in schwierigen Zeiten begleitet.

## Was sind Deine Stärken?

*Jeromin:* Meine Auffassungsgabe, Gesprächsführung.

*Britta:* Ich bin ein initiativer Mensch und ich kann gut zuhören.

## Was bringt Dich auf die Palme?

*Jeromin:* Wenn Leute kein Verständnis zeigen.

*Britta:* Wenn mir Ungerechtigkeit widerfährt.

## Hast Du ein geistliches und/oder weltliches Vorbild?

*Jeromin:* Eigentlich habe ich kein Vorbild. Aber biblisch gesehen, Hiob. Weil Hiob an Gott festhält und am Ende erkennt, dass Gott größer ist als er. Das endet mit dem Ausspruch: „Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.“

*Britta:* Meine Freundin Annika und ihre Familie haben mich sehr geprägt.



## Herzliche Einladung zu unseren Gästegottesdiensten 2019

jeweils Sonntags um 10:30 Uhr

23.06.2019 Referent: Paul Reichenbach

15.09.2019 Referent: Dirk Winterhoff

01.12.2019 Referent: Jürgen Werth

Wir bieten auch ein Programm für Kinder, parallel zum Gottesdienst.

# Gemeindefreizeit 2019

Vom 1. bis zum 4. März 2019 fand wieder die beliebte Gemeindefreizeit im sauerländischen Städtchen Willingen statt.

Um mich herum Gelächter. Befreites, echtes und ausgelassenes Lachen. In der Mitte der acht im Kreis gestellten Tische sitzt ein junger Mann, der verzweifelt versucht, mit einer Art Maulsperre im Mund den Satz „Die Fahrkarte nach Berlin kostet 22,50 Euro“ so verständlich wie möglich auszusprechen. Sein Gegenüber hat viele Fragezeichen im Gesicht und versucht ebenso verzweifelt, den Satz zu verstehen und ihn zu wiederholen.



Jeder korrekt wiederholte Satz gibt einen Punkt. Jubel brandet von allen Seiten auf, als er es endlich schafft. Dann ist gleich der nächste Satz an der Reihe.

## Fröhlicher Abend

Wir sitzen als ein großer Teil der Brüdergemeinde Krefeld in einem großen Versammlungsraum der Christlichen Gästehäuser in Willingen und verbringen miteinander einen entspannten und äußerst lustigen bunten Abend. Acht Gruppen treten in herausfordernden Challenges gegeneinander an. Die Gruppen wurden vorher eingeteilt und bestehen aus je 10 Teilnehmern jeden Alters. Ich blicke in motivierte und fröhliche Gesichter. Es wird bei jedem Spiel alles gegeben, und wir feuern die Vertreter unserer eigenen Gruppe natürlich besonders lautstark an. Jedoch ist es nicht der Ehrgeiz und der Siegeswille, der die Atmosphäre bestimmt, sondern ein fröhliches Wir-Gefühl, das sich

mit allen anderen freut und mit den anderen lacht. Und das auch dann, wenn die eigene Gruppe ein Spiel mal nicht gewonnen hat. Die Spielzeit endet um halb elf. Einige gehen schon ins Bett. Andere verbringen noch weitere Stunden miteinander bei Snacks und Tee oder im Hobbyraum beim Billardtisch und den Tischtennisplatten.

## Leckeres Frühstück

Am nächsten Morgen gibt es Frühstück. Es ist nicht irgendein Frühstück mit trockenem Brot und Wasser, sondern die Küche hat überreich aufgetischt: Früchte wie etwa Melone, Banane oder Kiwi, Frühstückseier, verschiedenste Arten von Müsli, heißer Kaffee, Kakao, Orangensaft, frische Brötchen, Marmelade, Nuss-Nugat-Creme und vieles weitere, das den noch müden Körper sehr schnell aufleben und Gesichter strahlen lässt. Gemeinsam sitzen wir am Tisch und unterhalten uns über alles mögliche und lachen gemeinsam über den gestrigen Abend. Und das alles in Erwartung eines weiteren schönen Tages in der so lieb gewonnen Umgebung und Gemeinschaft.

## Freude am Miteinander

Das Frühstück ist eingerahmt von einer Andacht und einer Bibelarbeit im Anschluss. Inhaltlich geht es am ganzen Wochenende um den Wert der christlichen Gemeinschaft. Was uns nämlich verbindet, ist das Wissen, dass Gott selbst unser Mittelpunkt ist – nicht nur der Mittelpunkt unserer Gemeinschaft, sondern auch der Mittelpunkt in unserem eigenen Leben und unseren Herzen. Es ist ebenso das Wissen darum, dass jeder einzelne von uns von diesem Gott so sehr geliebt wird, dass er sein Leben für uns gegeben hat, damit wir selbst leben können. Und so sitzen wir

als geliebte Menschen zusammen und richten uns neu darauf aus, dass Gott bei uns ist und uns als Gemeinschaft zusammenschweißen und gebrauchen möchte.

Wir brauchen einander und tragen gleichzeitig die Verantwortung, liebevoll aber auch ehrlich mit dem Nächsten umzugehen. Wir als Gemeinde sind wie ein menschlicher Körper: Jeder ist

**Wir brauchen einander und tragen gleichzeitig die Verantwortung, liebevoll aber auch ehrlich mit dem Nächsten umzugehen.**

ein Teil des Körpers mit seinen eigenen Aufgaben und kein Körperteil darf fehlen. Denn sonst ist der Körper in irgendeiner Weise eingeschränkt. Und so müssen wir versuchen, miteinander zu funktionieren. Was uns dabei hilft, ist die Liebe und Gnade Gottes, die uns zusammenhält. Dadurch können wir es auch bei Meinungsverschiedenheiten und Konflikten schaffen, den Frieden beizubehalten.



## Spaß am Nachmittag

Nach der Bibelarbeit ist noch etwas Zeit bis zum Mittagessen. Zeit, um sich zum Beispiel zu überlegen, mit welcher Aktivität ich den Nachmittag verbringen möchte. Die Schneekanonen in Willingen haben trotz Temperaturen um die 7 Grad ganze Arbeit geleistet und ermöglichen das Ski fahren. Die Eishalle lädt zum Schlittschuh laufen ein. Die „Berge“ des Hochsauerlandes bieten bei einer Wanderung einen grandiosen Blick in die Weite. Zugleich könnte ich aber auch im Haus bleiben und mit einigen anderen Billard oder Tischkicker spielen und danach ab 15 Uhr Kuchen essen. Bei allem kann ich diese Gemeinschaft erleben, in der ich mich so wohl fühle. Meine Entscheidung fällt auf die Eishalle. Nach einem Mittagessen, das dem Frühstück in nichts nach-

steht, fahren wir mit drei Autos hinüber und genießen den Nachmittag auf dem Eis, lachen über einige unbeholfene Versuche, nicht hinzufallen und fahren um die Wette. Auch hier ist jeder dabei und einfach willkommen. Das schöne Gemeinschaftsgefühl zieht sich durch.

## Echte reiche Gemeinschaft

Wir erleben eine außergewöhnlich harmonische Gemeinschaft an diesem verlängerten Wochenende im Hochsauerland. Es ist nicht nur eine Gemeinschaft, die miteinander einfach Spaß am Leben hat, sondern auch eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig stützt und selbst in schweren Momenten füreinander da ist. Es ist eine Gruppe von Menschen, die einfach füreinander offen ist und den Nächsten im Blick hat. Es sind Menschen, die wissen, dass sie in ihrem tiefsten Inneren Gott brau-

chen und aus seiner Gnade leben wollen. Uns allen ist klar, dass Gott selbst da ist und dass wir durch unser Gebet leicht an sein Ohr kommen können. So haben wir eine gemeinsame Anlaufstation, wenn es jemandem nicht gut geht oder das Leben hohe Wellen schlägt. Gemeinsam sagen wir Gott, was uns beschäftigt und bedrückt. Wir halten zusammen und tragen uns gegenseitig durch. Das erlebe ich an diesem Wochenende ganz stark.

Umso trauriger ist der Moment, an dem wir mit dem Packen beginnen. Die drei Tage sind wie im Flug vergangen. In der Feedbackrunde vor dem letzten Mittagessen wird deutlich, dass nicht nur ich die Gemeinschaft sehr wertgeschätzt habe, sondern dass sich viele andere ebenso wohlfühlt haben. Alles in allem war es eine gelungene Freizeit, die zumindest mir noch länger im Gedächtnis bleiben wird. Besonders freue ich mich darauf, alle anderen am nächsten Sonntag wiederzusehen. Ich weiß nicht, ob es auch dann wieder so harmonisch werden wird, wie auf dieser Freizeit, aber ich weiß, dass Gott nach wie vor der Mittelpunkt unserer Gemeinschaft ist. Ihm haben wir diese schönen Tage zu verdanken. Und ich bin gespannt darauf, was wir miteinander noch alles erleben werden. Auch im nächsten Jahr in Willingen...

*Jonny Zimmermann*



## Die Seite für die Kleinen

Liebe Kinder, zum Osterfest wollen wir Jesus besonders danken. Dieses Bild könnt ihr zu seiner Ehre bunt ausmalen und ihm dafür danken, dass er uns so sehr liebt. Wir wünschen euch viel Spaß!



© www.kinder-malvorlagen.com

## Licht und Schatten Pastell-Workshop und Vernissage

Manfred Weber ist ein echter Künstler in unserer Gemeinde. Sein Metier ist die Malerei mit Pastell-Kreiden. Andere lässt er gerne an seinen Fähigkeiten teilhaben. Deswegen bietet er immer wieder Pastell-Workshops an. Zurzeit läuft ein Workshop zum Thema „Licht und Schatten“.

Eine Vernissage mit den Ergebnissen ist für den 27. April geplant.



Manfred Weber beim Workshop

An jedem Donnerstagabend kann man zehn begeisterte Hobbykünstlerinnen vollere Konzentration bei der „Arbeit“ beobachten. Ihr Workshop hat am 31. Januar begonnen und wird am 4. April enden. Dann haben sie an zehn Abenden jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr gemalt.

Mit dem Thema „Licht und Schatten“ soll nicht nur der künstlerische Horizont erweitert werden. Zum Nachdenken gibt es an jedem Abend auch einen kurzen Impuls aus christlicher Sicht. Deshalb wird auch bewusst keine Kursgebühr erhoben, sondern um eine

Spende für das Tamar-Center in Pattaya / Thailand gebeten. Die dortige Initiative zur Resozialisierung von Prostituierten wird von unserer Gemeinde unterstützt. Aus dem Schatten zum Licht – ein großes Thema der Bibel!



Die entstandenen Kunstwerke sollen am Samstag, dem 27. April 2019, von 16:00 bis 18:00 Uhr in einer Vernissage (mit einem kleinen Imbiss) ausgestellt werden. Sabine Müller wird für musikalische Untermauerung sorgen. Am darauffolgenden Sonntag, dem 28. April findet um 10:30 Uhr ein Festgottesdienst zum Thema „Licht und Schatten“ statt. Bis 13:00 Uhr können die Bilder dann noch bewundert werden.

Gerd Goldmann

## Allianz-Gebetswoche 2019

Immer im Januar treffen sich in 129 Ländern Christen aus verschiedenen Kirchen und Freikirchen zum Gebet. In Deutschland fanden vom 13.-20. Januar solche Treffen an über 1000 Orten mit ca. 300.000 Teilnehmern statt. In Krefeld starten wir immer mit einem Eröffnungs-Gottesdienst in der Pauluskirche, die dann bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Von zwei Highlights soll berichtet werden, wobei der erste Bericht der Zeitschrift ideaSpektrum 4/2019, S.34 mit freundlicher Genehmigung entnommen ist.

### Krefelder Oberbürgermeister ist dankbar für Gebete

Christen beteten während der Allianzgebetswoche für das Wohl der Städte: Das Rathaus steht Christen offen!



Beter in Krefeld: (v. l.) Pfarrer Volker Hendricks, Meyer, Bürgermeisterin Gisela Klaer, Allianzleiter Ulrich Freischlad und Pfarrer Matthias Krebs

ertragen". In seinem Grußwort sagte Meyer, die Religionsgemeinschaften der Stadt leisteten einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Bürger. Trotz der Trennung von Kirche und Staat stehe das Rathaus für Christen offen, wenn sie sich für das Gemeinwohl einsetzen. Deshalb habe er 2018 begonnen, aus Anlass der Allianzgebetswoche zum Gebetsabend einzuladen. Die Veranstaltung solle in den kommenden Jahren „zu einer Tradition werden“, so Meyer.



**GebetsWoche** Der Krefelder Oberbürgermeister **Frank Meyer** (SPD) ist dankbar, dass Christen für das Wohl der Stadt beten. Das erklärte er am 16. Januar bei einem Gebetsabend im Rathaus. Der evangelische Politiker hatte zu der Veranstaltung im Rahmen der Internationalen Gebetswoche der Evangelischen Allianz eingeladen. Rund 80 Besucher nahmen daran teil. Der Abend stand unter dem Motto „Einander in Liebe

## Hoffentlich... Gibt es echte Hoffnung?

### Jesus Celebration – Jugendgottesdienst bei der Allianz-Gebetswoche

Durch Lieder, Videos, Anspiel und Predigt wurden die Teens motiviert, mit festem Vertrauen und echter Hoffnung zu beten. In der Gebetszeit gab es verschiedene Gebetsstationen, während das Musikteam weiterhin anbot, mit Liedern Gott zu preisen.

Auch dieses Jahr haben sich der JSquad, Teeneck und die GoodFellas wieder zusammengetan, um einen gemeinsamen Gebetsgottesdienst im Rahmen der Allianzgebetswoche zu feiern. JSquad, Teeneck und GoodFellas sind die Namen der Teenkreise des Evangeliumshauses, der Freien evangelischen Gemeinde und der unserer Brüdergemeinde.

Thema des Abends war „Hopefully“, auf Deutsch „Hoffentlich“. Dabei wurde auf Fragen wie ‚Welche Hoffnung haben wir?‘ oder ‚Können wir Hoffnung

wagen?‘ eingegangen. Vor der Predigt gab es ein Anspiel, in dem eine Person in Dunkelheit eingesperrt war. Die Dunkelheit redete auf die Person ein, dass es keine Hoffnung gebe und dass Licht eine Lüge sei, die sie nur enttäuschen werde. Aber dann kam das Licht zu dieser Person und machte ihr klar, dass es sich lohnt, Hoffnung zu wagen. Das Licht würde sie nie im Stich lassen. Da schöpfte die Person Hoffnung und wählte das Licht.

In der Predigt wurde klar gemacht, dass die Hoffnung der Bibel etwas Reales ist,

auf das wir uns absolut verlassen können. In unserer heutigen Zeit drücken die Worte „hoffentlich“ und „Hoffnung“ oft eine große Unsicherheit aus. Hoffen ist sozusagen das einzige was übrig bleibt, wenn die Situation ausweglos erscheint.

Dabei sagt die Bibel genau das Gegenteil. Das Wort ‚Hoffnung‘ wird immer als Gewissheit verstanden, weil Gott real ist und die Menschen liebt. Wer auf Gott hofft und ihm vertraut, wird nicht enttäuscht werden.

*Jeromin Maib*

## „Hauskreise“ in der Gemeinde

### Reges Miteinander im privaten Kreis

Unsere Gemeinde besteht nicht nur aus einem lebendigen Gottesdienst, bei dem anschließend noch viele bei einer Tasse Kaffee zusammensitzen. Es gibt auch zehn „Hauskreise“. Das sind kleine Gruppen von etwa zehn Teilnehmern, die sich in der Regel alle zwei Wochen in einer Privatwohnung treffen. Hier teilt man Freuden und Sorgen, betet gemeinsam darüber, erlebt bewusst die Kraft und Hoffnung, die nur Gott schenken kann. Bibeltexte werden im Gruppengespräch lebendig und hilfreich für den Alltag. Ausflüge und andere Unternehmungen fördern die Gemeinschaft.

#### Zum Beispiel: Der Hauskreis in Oppum

Die Teilnehmer berichten: Unser Hauskreis war einer der ersten, die gegründet wurden. Er fand schon an unterschiedlichen Orten statt, wie Willich, Kaarst oder Krefeld-Fischeln. Mittlerweile sind wir in Oppum bei Familie Rogmans zu Gast. Auch die Teilnehmer wechselten häufiger durch Umzüge oder andere private Veränderungen.

Am ersten Mittwoch im Monat treffen wir uns zum Gebet für die Anliegen der Gemeinde. Ein anderes Mal wird das Thema der GBS (Gemeindebibelschule) vertieft und beim dritten Mal im Monat beschäftigen wir uns mit einem Wunschthema.

Aus Tradition veranstalten wir ein Gartenfest im Sommer bei Familie Rogmans und ein Neujahrsfrühstück im Januar bei Familie Kauerz. Vor vielen Jahren gab es sogar ein gemeinsames Wochenende in Holland in einem Ferienhaus der Familie Zeiske.

Aktuelle Themen, die die Gemeinde bewegen, haben immer Raum bei uns. Wir freuen uns immer sehr auf unsere Treffen. Auch das Lachen kommt dabei nicht zu kurz.

Wir bereichern uns gegenseitig aufgrund unserer unterschiedlichen beruflichen Erfahrung und einer interessanten Altersspanne. Wir sind eben eine bunte Truppe.



Gelegentlich starten wir mit ein paar Liedern. Immer tauschen wir uns rege über unsere alltäglichen Erlebnisse aus. Wir beten vertrauensvoll mit- und füreinander. Bei dem anschließenden Bibellesen stellen wir uns auch herausfordernden oder persönlichen Fragen wie: „Was bedeutet für uns die Souveränität Gottes?“ oder „Was sind unsere Gaben?“

#### Übersicht über unsere aktuell bestehenden Hauskreise:

Wo?	Wann?
KR-Oppum	Mittwoch, 20.00 Uhr
Krefeld-Inrath	Mittwoch, 20.00 Uhr
Krefeld-Hüls	Mittwoch, 20.00 Uhr
Krefeld, Gemeindefoyer	Mittwoch, 17.30 Uhr
Tönisvorst	Mittwoch, 19.30 Uhr
Krefeld-Bockum	Donnerstag, 20.00 Uhr
Krefeld-Fischeln	Freitag, 20.00 Uhr
Kempfen	Freitag, 20.00 Uhr

*(Jeweils 14-tägig, in der zweiten und vierten Woche eines Monats.)*

Ansprechpartner bei Fragen ist Dirk Müller, Tel. 02151 - 73 56 31

## Osterjubiläum

Jetzt ist der Himmel aufgetan,  
jetzt hat er wahres Licht!  
Jetzt schauet Gott uns wieder an  
mit gnädigem Gesicht.  
Jetzt scheint die Sonne  
der ewigen Wonne!  
Jetzt lachen die Felder,  
jetzt jauchzen die Wälder,  
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.

Jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit  
und voller Ruhm und Preis.  
Jetzt ist die wahre goldne Zeit  
wie einst im Paradies.  
Drum lasset uns singen  
mit Jauchzen und Klingen,  
frohlocken und freuen;  
Gott in der Höh sei Lob und Ehr.

Jesus, du Heiland aller Welt,  
dir dank ich Tag und Nacht,  
dass du dich hast zu uns gesellt  
und diesen Jubel bracht.  
Du hast uns befreiet,  
die Erde erneuet,  
den Himmel gesenket,  
dich selbst uns geschenkt,  
dir, Jesus, sei Ehre und Preis.

Angelus Silesius